

In The Frame

November 2025

Storsandnes Strand

Die Küste auf den Lofoten festhalten

Bearbeitungsexperimente

Den eigenen Bearbeitungsstil finden

Weißabgleich

Farbgenauigkeit und Kreativität

In The Frame

November 2025

Ausgabe 18

Copyright © 2025 Kevin Read

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise vervielfältigt oder verwendet werden - ausgenommen kurze Zitate in Rezensionen.

Anfragen bitte an: kevin@shuttersafari.com

Erste digitale Ausgabe, veröffentlicht im November 2025.

Titelgestaltung, Layout und Fotografie: Kevin Read

Vielen Dank an Rob Hadley für die Fotos des Autors.

Kartendaten © OpenStreetMap-Mitwirkende

www.openstreetmap.org/copyright

www.shuttersafari.com



Willkommen

Hallo,

Das Wetter ist in den letzten Wochen im Vereinigten Königreich kälter geworden, und durch die Zeitumstellung wirken die Abende wieder viel dunkler. Ich sehe inzwischen Aurora-Videos und wunderschöne Waldbilder von Fotografen aus der gesamten nördlichen Hemisphäre. Eine meiner Lieblingspersonen in den sozialen Medien ist Cecilia Blomdahl, die auf Spitzbergen lebt und die ungewöhnlichen jahreszeitlichen Veränderungen in ihrer abgelegenen Stadt festhält. Diese Woche begann die Polarnacht, und sie werden auf Spitzbergen die Sonne für weitere 111 Tage nicht sehen.

Im letzten Monat habe ich mich mehr dem Lesen und Lernen von anderen Autoren gewidmet. Ich habe ein Interview mit Samantha Harvey gesehen, die letztes Jahr ein beeindruckendes Buch geschrieben hat, das auf einer umlaufenden Raumstation spielt und irgendwie das Gefühl einfängt, im All zu sein und um die Erde zu kreisen. Sie hat die Atmosphäre durch Live-Videoübertragungen von der Internationalen Raumstation eingefangen – eine großartige Möglichkeit, eine neue Perspektive auf die Welt zu bekommen.

Das hat mir gezeigt, wie glücklich wir uns schätzen können, ferne Orte von zu Hause aus durch die Erfahrungen anderer zu erkunden. Ich liebe es, für die Fotografie zu reisen, aber wir alle haben unterschiedliche Verpflichtungen und können nicht überall gleichzeitig sein. In letzter Zeit verbringe ich meine Morgen virtuell in Chile, während ich meinen Patagonien-Reiseführer überarbeite, und meine Abende damit, Nigel Dansons Projekt zu verfolgen, der jede Grafschaft Englands fotografiert.



Das Autorenfoto dieses Monats wurde auf der Ausstellung „Astrophotographer of the Year“ aufgenommen, bei der eines meiner Bilder in die engere Auswahl kam und nun ausgestellt ist. Wenn du in den nächsten Monaten in der Nähe des National Maritime Museum in London bist, ist mein Aurora-/Vulkanfoto in der Kategorie „Skyscapes“ zu sehen.

Außerdem habe ich meinen allerersten Winterschlussverkauf auf der Website eingerichtet, und du kannst unter dem untenstehenden Link eine exklusive Vorabvorschau erhalten. Ich habe nun alle bisherigen Ausgaben von In The Frame sowie meine beiden Bücher über Landschaftsfotografie und die Planung einer Fotoreise übersetzt – alles im Winterschlussverkauf enthalten.

In diesem Monat besuchen wir im Magazin den Storsandnes Strand auf den Lofoten: ein wunderschöner, kompakter Küstenabschnitt, an dem man auf kleinstem Raum eine große Vielfalt an Details erkunden kann. Hinter den Kulissen behandelt, wie man seine Bearbeitungsoptionen erkundet, indem man dasselbe Bild auf verschiedene Arten bearbeitet. Der Technik-Artikel beleuchtet die etwas geheimnisvolle Einstellung des Weißabgleichs und wie man sie kreativ nutzen kann.

Danke fürs Lesen, und ich hoffe, dir gefällt diese Ausgabe.

Kevin

www.shuttersafari.com/de/winter-sale

Inhalt

Ort | Bild | Technik



Vor Ort

Die Details an einem schönen
norwegischen Strand erkunden



Hinter den Kulissen

Unseren Bearbeitungsprozess durch
Experimente erkunden



Weißabgleich

Die Farbe und Atmosphäre
deines Bildes steuern

Vor Ort

Storsandnes Strand | Lofoten

Die Details an einem schönen
norwegischen Strand erkunden



Einleitung

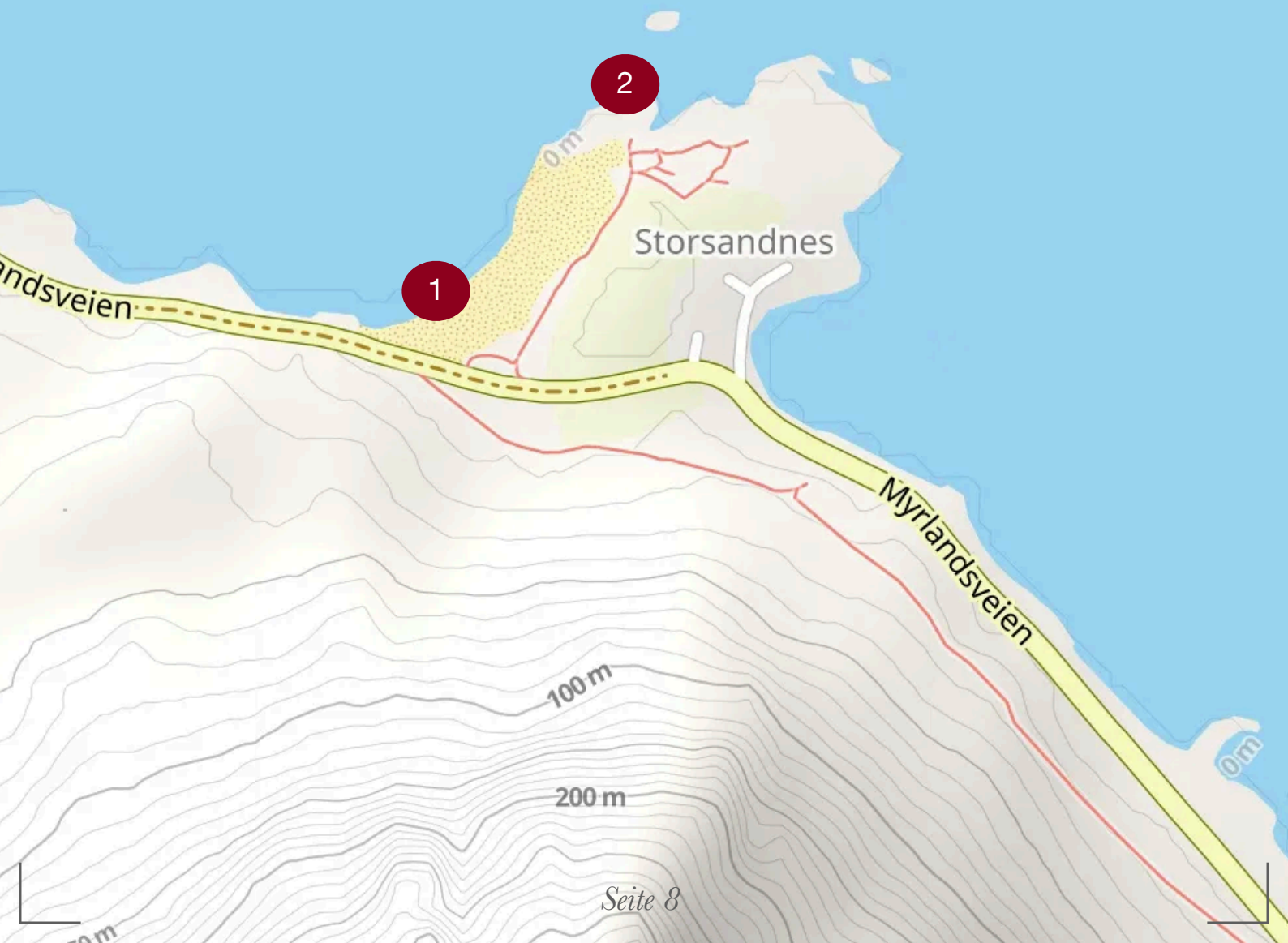
Die Lofoten sind eine wunderschöne Inselgruppe, die an der Küste Nordnorwegens beginnt und sich in den Atlantik erstreckt – eine Reihe dramatischer Gipfel, die direkt aus dem Wasser aufsteigen. Brücken und Tunnel verbinden die Inseln und machen sie zu einem großartigen Ort zum Erkunden, mit vielen Sandstränden und felsigen Bergen, durchsetzt von traditionellen und gemütlichen Fischerdörfern.

Mein Lieblingsabschnitt der Lofoten-Küste ist ein kurzer Sandstreifen, versteckt an einer Schotterstraße, genannt Storsandnes Strand. Er ist nicht so groß oder auffällig wie einige der bekannteren Orte auf den Lofoten, aber er vereint eine ideale Mischung an Merkmalen, und man kann hier stundenlang fotografieren.

Es gibt keine einzelne Komposition, der man nachjagen müsste, oder einen überfüllten Aussichtspunkt, an dem man auf seine Chance warten muss. Stattdessen kann man am Ufer entlangwandern, während sich das Licht verändert, und Wege entdecken, diesen kleinen Teil der Inseln zu fotografieren, während die Gezeiten den Sand umformen und neue Muster und Ideen enthüllen.

Ich habe viele Stunden am Storsandnes Strand verbracht und ihn zu allen Tages- und Nachtzeiten besucht. Das Wetter auf den Lofoten ändert sich ständig, sodass es nie zweimal gleich aussieht, und es ist der vertraute Ort, der immer wieder etwas Neues zeigt. Dieser Artikel stellt einige der Fotos vor, die ich am Storsandnes aufgenommen habe, und geht darauf ein, wie es ist, dort zu fotografieren.

1. Strand
2. Felsen und Wellen





Vor Ort

Der Storsandnes Strand ist relativ klein, und man kann von einem Ende zum anderen in etwas mehr als zehn Minuten laufen. Trotzdem fühlt sich das Ufer wie eine Miniaturversion der Lofoten an, voller Merkmale und Details, die einen stundenlang beschäftigen können. Es ist ein Ort, um langsamer zu werden, über die eigene Praxis nachzudenken und Details genau zu studieren; je mehr Zeit man verbringt, desto mehr entdeckt man.

Der Strand beginnt mit einer sanften Sandkurve in der Nähe des Parkplatzes, wo die meisten Besucher anhalten, um die Wellen zu beobachten und schnell ein Foto aus dem Auto zu machen. Es ist ein großartiger Ort für einen weiten Blick auf Storsandnes, der auf eine Bergkette auf der anderen Seite der Bucht blickt, und die Kurve des Ufers kann als führende Linie dienen, die sich mit der Gezeiten verschiebt.

Weiter entlang geht der Sand in Felsen über, und an windigen Tagen schlagen die Wellen

gegen das Ufer und spritzen Wasser und Gischt in die Luft. Bei ruhigem Wetter schlängelt sich das Meer durch die Felsen und bildet Formen und kontrastierende Strukturen. Dieser Bereich blickt auf den offenen Ozean und den westlichen Rand der Inseln, wo Halbinseln und Gipfel in der Ferne aufragen.

Das einfache Layout macht Storsandnes für die meisten Besucher zu einem kurzen Zwischenstopp, aber gerade diese Schlichtheit macht ihn für Fotografen so lohnend. Es gibt viele spektakuläre Aussichtspunkte auf den Lofoten, und es ist leicht, sich zu den berühmten Orten hingezogen zu fühlen, an denen man sofort ein beeindruckendes Foto machen kann. Wenn man jedoch etwas Zeit auf den Lofoten verbringt, möchte man auch langsamer werden, tiefer erkunden und etwas schaffen, das sich wie das eigene anfühlt; Storsandnes ist der perfekte Ort dafür.



Licht und Wetter

Den Storsandnes Strand kann man zu jeder Jahreszeit besuchen, und er ist meist auch im Winter zugänglich, es sei denn, es liegt sehr viel Schnee. Die Szene verändert sich mit dem wechselnden Charakter der Lofoten, von Grüntönen im Sommer bis zum monochromen Bild einer verschneiten Winterlandschaft.

Der Storsandnes Strand bekommt morgens meist Licht und nachmittags Schatten von den Bergen im Westen. Allerdings ändert sich die Position der Sonne auf den Lofoten im Laufe des Jahres dramatisch, und das Licht hebt je nach Stand verschiedene Details in der Landschaft hervor. Eines der interessantesten Dinge beim Fotografieren auf den Lofoten ist, wie sehr sich die Tage unterscheiden – von Mitternachtssonne im Sommer bis zu wochenlanger Dunkelheit im Winter. Die Richtung von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang kann sich während eines Aufenthalts ändern, wenn man lange genug auf den Inseln bleibt.

Die Diskussion über die Lichtrichtung auf den Lofoten ist immer ein wenig optimistisch. Diese Inseln ragen weit in den Ozean hinaus und fangen jede Wetterfront ein, die vom Atlantik hereinzieht. Meistens ist das schwere Bewölkung, und es ist nicht ungewöhnlich, dass Besucher zwei Wochen auf den Lofoten verbringen und nie einen klaren Himmel sehen.

Doch gerade das wechselhafte und herausfordernde Wetter macht die Lofoten zu einem großartigen Ziel für Fotografen. Die sich ständig ändernden Bedingungen fordern uns zum Experimentieren heraus, und Kompositionen, die an einem Tag funktionieren, können am nächsten völlig verschwunden sein. Während es sich lohnt, Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang zu planen, zwingen die schnellen Veränderungen an der Küste dazu, einfach mit dem zu arbeiten, was man hat, und zu lernen, die Fotografie anzupassen, statt zu versuchen, die Landschaft zu kontrollieren.



Licht, das über die Berge bricht, aufgenommen vom Ufer in der Nähe des Parkplatzes, wobei die Wellen als führende Linien genutzt wurden



Entlang der Küste, wo die Straße dem Ufer folgt. Storsandnes bietet in alle Richtungen gute Aussichten und ist daher ideal, um das Polarlicht zu fotografieren



Vereinzelte Wolken an einem schönen blauen Nachmittag,
mit einer Langzeitbelichtung, um das Wasser zu glätten



Nordlichter

Das erste Mal besuchte ich den Storsandnes Strand auf einer Erkundungstour, um Orte für die Nordlichtfotografie zu finden. Es ist immer hilfreich, ein paar Optionen für die Polarlichtfotografie zu haben, damit man sich an die Bedingungen anpassen und flexibel mit den Kompositionen bleiben kann, und ich hatte erwartet, dass dieser Bereich ein guter Ort für das Polarlicht sein könnte.

Storsandnes bietet in mehreren Richtungen freien Blick auf den Himmel, sodass man die Komposition anpassen kann, um das Polarlicht einzufangen, wo immer es erscheint. Die einfache Struktur des Strandes und der Berge am Horizont erleichtert es, eine weite Komposition mit viel Himmel im Bild zu gestalten – ideal für schwache und starke Polarlichtaktivität.

Als ich nach Einbruch der Dunkelheit zurückkehrte, waren die Lichter der nahegelegenen Stadt Leknes heller als erwartet und spiegelten sich an den niedrigen Wolken über der Szene. Es ist leicht, die Lichtverschmutzung auf den abgelegenen Lofoten zu vergessen, aber niedrige Wolken können das Leuchten streuen, und der Effekt war ein seltsamer weißer Nebel, der an der Bergkette auf der anderen Seite der Bucht haftete.

Wie erhofft, erschien das Polarlicht und zog über den Himmel, und Storsandnes war flexibel genug, um es aus verschiedenen Blickwinkeln einzurahmen. Über den Bergen verwandelte sich das Licht fast in ein abstraktes Muster aus Farbe und Licht, und ich kehre immer noch zu den Bildern zurück, die ich von dieser ungewöhnlichen Szene gemacht habe.

Lieblingsort

Tagsüber ist mein Lieblingsbereich des Storsandnes Strandes das felsige Ufer am äußersten Ende, wo Wellen über die Kieselsteine fließen und beim Bewegen neue Kompositionen schaffen. Eine dynamische Küstenlinie ermöglicht es, selbst kleinste Bereiche überraschend detailliert zu erkunden, und selbst ein kleiner Felsenabschnitt kann verschiedene Formen und Muster offenbaren, da der sich ständig verändernde Ozean die Szene immer wieder neu gestaltet.

Wasser zwischen Felsen zu fotografieren, ist ein spannender Prozess; während man die Wellen beobachtet, erkennt man Muster, wo sie brechen und wie weit sie reichen. Obwohl jeder Moment auf den Felsen anders ist, gibt es eine Beständigkeit in der Bewegung des Meeres, und der regelmäßige Rhythmus des Ozeans ermöglicht es, Bilder aus den Stellen zu bauen, an denen das Wasser am Ufer bricht.

Dieser Teil des Strandes blickt auf die Berge und bietet einen natürlichen Anker für die Komposition. Eine sich ständig verändernde Szene kann für eine einfache Komposition zu chaotisch sein, aber ein fester Gipfel am oberen Bildrand macht daraus eine Suche nach Vordergründen, und man kann das Stativ aufstellen und auf die perfekte Welle warten.



Während eines Sonnenuntergangs am Storsandnes Strand zogen Farbbänder über den Horizont, und ich nutzte die Felsen, um verschiedene Vordergründe für Berge und Himmel zu gestalten. Ich genieße diesen Prozess der schrittweisen Verfeinerung immer, suche nach einem Ort, an dem die Wellen interessante Muster bilden, und nehme dann kleine Anpassungen vor, um die Felsen zu trennen und den Blick zu den fernen Gipfeln zu lenken.



Gedanken

Der Besuch eines bekannten Ortes wie der Lofoten bringt oft die verschiedenen Prioritäten ans Licht, mit denen wir als Fotografen konfrontiert sind. Wir wollen ein beeindruckendes Portfolio aufbauen, und der einfachste Weg ist, etablierte Orte zu besuchen, an denen wir wissen, dass es etwas Besonderes zu fotografieren gibt. Gleichzeitig möchten wir originell sein und Motive finden, die persönlicher wirken und unserem Stil entsprechen. Außerdem wollen wir dazulernen und einen Teil unserer Zeit darauf verwenden, mit neuen Ideen zu experimentieren – auch wenn wir dabei vielleicht nicht immer unser bestes Bild machen.

Manchmal habe ich am Strand von Storsandnes nur kurz angehalten, um die Kurve des Sandes und die Wolkenformationen über den fernen Bergen festzuhalten. Ich habe aber auch schon Stunden damit verbracht, zwischen den Felsen umherzulaufen und mit Vordergrund-Elementen zu spielen, um Separation und Verbindung zu üben. Das ist ein großartiger Ort, um Komposition zu trainieren, aber es gibt hier auch einfache und offensichtliche Motive, die ihn zu einem verlässlichen Fotospot machen.

Der Strand von Storsandnes ist ruhiger als viele andere Teile der Lofoten und eignet sich gut, um über die eigene Fotografie nachzudenken und eine Szene in Ruhe zu studieren. Gleichzeitig ist er so zugänglich, dass man immer wiederkommen kann, um zu beobachten, wie sich die Szene mit neuem Licht und Wetter verändert. Ich mag ihn besonders im Winter, wenn die Inseln ruhiger sind und man manchmal ganz allein in der Landschaft steht. Das klappt nicht immer, aber es kann auf den Lofoten passieren, wenn man sich Zeit nimmt, sich zu konzentrieren und abzuwarten.

Ich plane meinen nächsten Besuch auf den Lofoten im Februar 2026, und dieser Ort steht ganz oben auf meiner Liste der Plätze, die ich erneut besuchen möchte, um zu sehen, wie er sich seit meinem letzten Aufenthalt verändert hat. Ich hoffe, diese Reise mehr auf weniger bekannte Orte und Bereiche zu konzentrieren, denen ich bisher nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe, und mir mehr Zeit zu nehmen, um noch ein paar weitere ruhige Strände genauer zu erkunden.

Hinter den Kulissen

Pico do Arieiro | Madeira



Unseren Bearbeitungsprozess durch Experimente erkunden



Vor Ort

Der Pico do Arieiro ist ein spektakulärer Berggipfel auf Madeira, mit einem Wanderweg, der über die Berge zum Pico Ruivo, 11 km nördlich, führt. Es ist einer der besten Orte der Insel, um Sonnenauf- oder Sonnenuntergang zu erleben, mit Ausblicken entlang des Weges auf Madeiras dramatischste Berglandschaften.

Tagsüber fangen die Berge oft das Wetter ein, das über die Insel zieht, und das Licht wechselt ständig, wenn die Sonne durch Lücken in der Wolkendecke verschwindet und wieder erscheint. In dieser Höhe werden Wolken zu dichtem Nebel, der an der Landschaft haftet, und der Pico do Arieiro ist ein großartiger Ort, um tagsüber mit der Kamera zu erkunden, wenn das Licht an der Küste oft direkter und härter ist.

In diesem Artikel geht es um ein Bild, das ich an einem bewölkten Tag in den Bergen Madeiras aufgenommen habe. Im

Kern aber darum, wie wir Entscheidungen beim Bearbeiten und Fertigstellen eines Fotos treffen. Letzten Monat schrieb mir ein Leser über seinen Ansatz beim Bearbeiten und wie leicht es ist, eine Szene zu überarbeiten und ihr natürliches Aussehen zu verlieren. Ich denke, die meisten von uns kämpfen damit gelegentlich, deshalb wollte ich ein Bild in verschiedene Richtungen entwickeln und die Ergebnisse vergleichen.

Ich habe diese Szene wegen ihrer ungewöhnlichen Atmosphäre gewählt. Die Elemente sind alle vertraut, aber das diffuse Licht verwandelt sie in eine Ansammlung von Formen, wodurch das Bild ätherisch und leicht abstrakt wirkt. Diese Mehrdeutigkeit gibt uns beim Bearbeiten mehr Freiheit und weniger Bindung an die Realität – Anpassungen, die in anderen Fotos vielleicht übertrieben wirken würden, sind hier möglich.



Komposition

Der Vorteil beim Fotografieren inmitten ziehender Wolken ist, dass sich Licht und Landschaft ständig verändern. Es kann sich eine Lücke am Himmel öffnen, die Licht auf einen Felsen wirft, der eben noch verborgen war, oder ein Nebelfetzen löst sich und zieht ins Tal, trennt Elemente und hebt kleine Details hervor.

Der Nachteil ist, dass sich alles so schnell bewegt, dass man nie weiß, wohin man die Kamera richten soll. Der Wanderweg am Pico do Arieiro bietet Ausblicke in alle Richtungen, sodass ein Stativ einen nur ausbremst, wenn man sich dreht und nach flüchtigen Lichtmomenten sucht. Stattdessen hielt ich meine Kamera in der Hand und versuchte, das Licht in alle Richtungen zu beobachten, während ich allmählich die Bewegungsmuster der Wolken lernte.

Die meiste Zeit waren die Berge um mich herum völlig von Wolken verdeckt. Dann, plötzlich, hob sich der Nebel, und Felsvorsprünge und scharfe Grate tauchten zwischen den weichen Strukturen auf. Gelegentlich brach ein Lichtstrahl durch und traf einige Elemente im Tal darunter, bevor die Wolken wieder hereinzogen und die Szene verdeckten.

Ich suchte nicht nach einem bestimmten Berg oder Motiv zum Fotografieren; welches Licht oder Muster in den Wolken auch immer auftauchte, wurde mein Motiv. Allerdings bemerkte ich, dass die Wolken am häufigsten über einem bestimmten Grat brachen, der in einem fernen Tal zusammenlief, und ich kehrte immer wieder dorthin zurück, um zu warten, bis das Licht genau an die richtige Stelle fiel.



Aufnehmen

Eine Lücke öffnete sich in den Wolken, und ein plötzlicher Lichtstrahl beleuchtete den Berg gegenüber meiner Position auf dem Grat. Der Moment dauerte nur wenige Sekunden, und im Bild sieht man die störenden Felsen im Vordergrund, weil ich das Foto zu schnell ausgerichtet habe, ohne Zeit, den hellsten Teil der Szene zu komponieren oder heranzuzoomen.

Wenn man schnell auf wechselndes Licht reagieren muss, hilft es, im manuellen Modus zu fotografieren und Einstellungen zu wählen, mit denen man den Moment festhalten kann, ohne groß nachzudenken. Es blieb keine Zeit, ISO, Blende oder Verschlusszeit anzupassen, und ich musste antizipieren, was passieren könnte, und mich auf Einstellungen verlassen, die das auftretende Licht effektiv einfangen würden.

Bei dieser Aufnahme hatte ich Sorge, Details in den hellen Bereichen um die Sonne zu verlieren und die Kamera beim Freihandfotografieren zu verwackeln. Ich hatte auf mehr Zeit gehofft, aber das Licht war so schnell, dass ich mich auf die bereits gewählten Einstellungen verlassen musste, während ich die Szene erwartete.

Ich hatte während früherer Lichtphasen ein paar Testaufnahmen gemacht und meine Einstellungen für eine etwas niedrigere Belichtung gewählt, um die hellen Bereiche im Bild zu halten. Mit Blende f/8 für Schärfe und einer Verschlusszeit von 1/160 für Freihandaufnahmen konnte ich Details in den Lichtern bewahren, auch wenn die dunklen Ränder des Bildes fast schwarz waren und später in der Bearbeitung angepasst werden mussten.



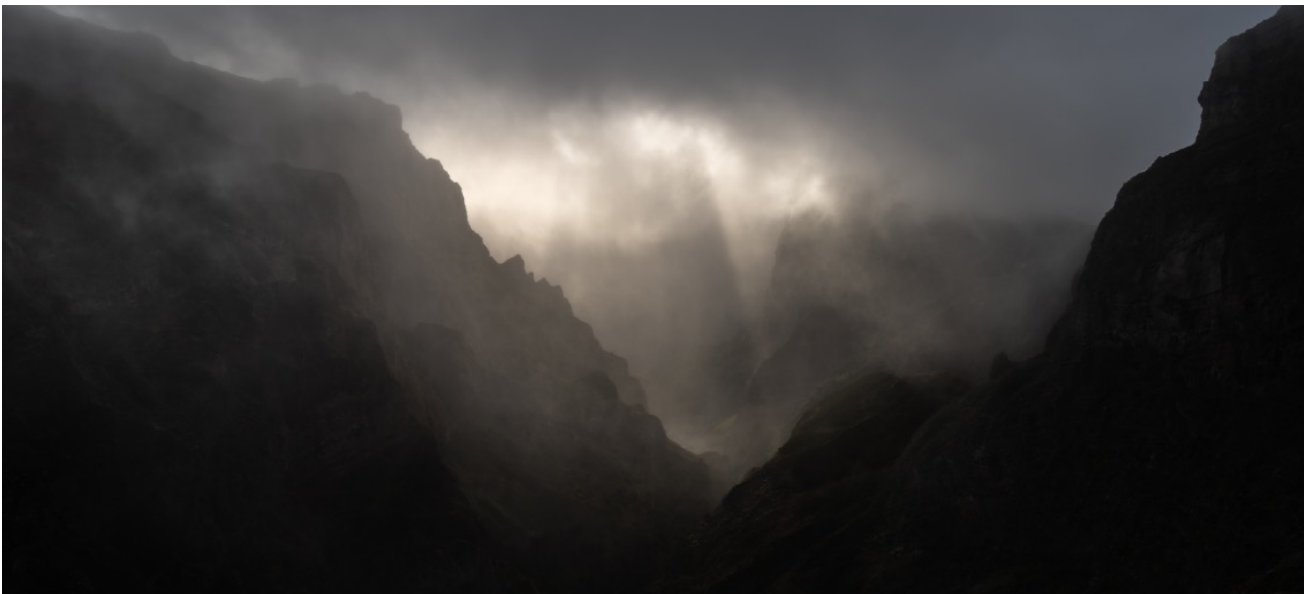
Bearbeiten

Ich fotografiere seit vielen Jahren und bearbeite gelegentlich ältere Bilder neu, um zu sehen, wie sich mein Ansatz und meine Techniken entwickelt haben. Trotzdem ist meine Bearbeitung nicht immer konsistent, selbst bei aktuellen Sitzungen. Manchmal unterscheidet sich ein Bild, das ich unterwegs bearbeite, stark von meinem nächsten Versuch zu Hause. Die Entscheidungen, die ich an einem Tag beim Bearbeiten treffe, sind nicht immer dieselben wie einen Monat später.

Ich finde es hilfreich, eine Bearbeitung nach ein paar Tagen erneut anzuschauen, und ich versuche, ein Foto nicht direkt nach der Bearbeitung zu veröffentlichen. Ich bin auch ein Befürworter davon geworden, Bilder mehrfach neu zu bearbeiten und jedes Mal frisch zu beginnen. Das hilft zu erkennen, wo man konsistent ist und wo sich die Wahrnehmung zwischen den Sitzungen verschiebt.

Für dieses Bild habe ich ein paar grundlegende Anpassungen vorgenommen, um die RAW-Datei vorzubereiten. Ich habe oben und unten beschnitten, um den versehentlichen Vordergrund und etwas zu viel Himmel zu entfernen, Rauschen und Klarheit reduziert, um die weichen Strukturen zu betonen, und die Lichter abgesenkt, um Details dort wiederherzustellen, wo der Lichtstrahl aus den Wolken tritt.

Die nächste Reihe von Änderungen konzentriert sich darauf, verschiedene Interpretationen derselben Szene zu schaffen und zu erkunden, wie ich jede Version empfinde. Es gibt nie nur einen richtigen Weg, ein Foto zu bearbeiten, und jeder würde einen anderen Ansatz wählen. Ich habe aber festgestellt, dass selbst mein eigener Ansatz variieren kann, und diese stimmungsvolle Szene ist perfekt, um verschiedene Versionen durch Bearbeitung zu erstellen.



Variation Eins

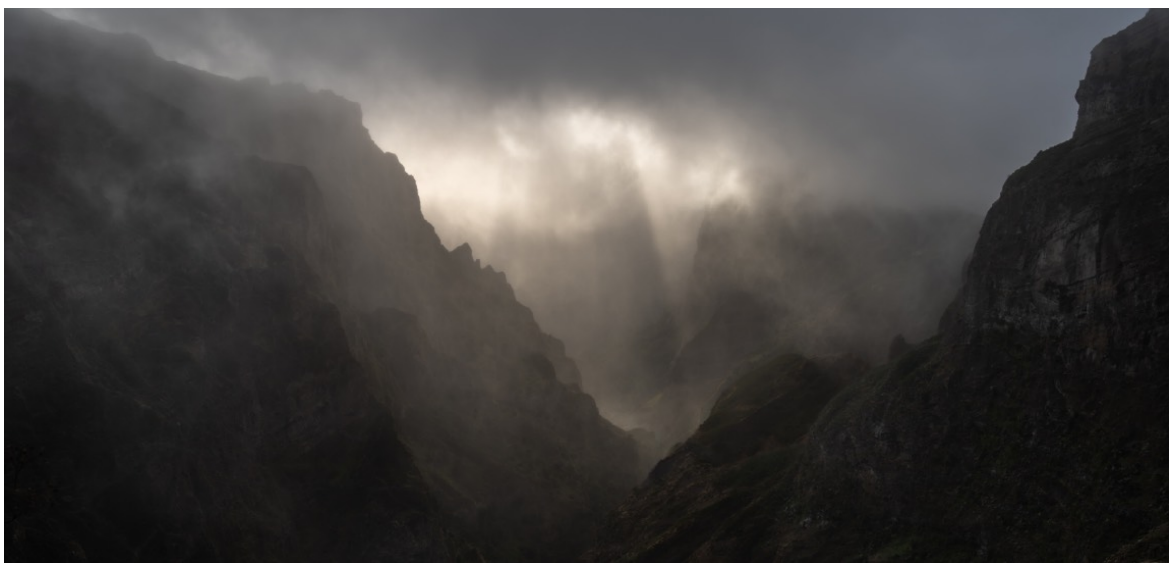
Den Weißabgleich zu ändern, ist eine der einfachsten und effektivsten Möglichkeiten, die Atmosphäre einer Szene zu verändern. Diese beiden Aufnahmen sind identisch, abgesehen von einer leichten Erhöhung der Temperatur, die das Bild von kühlen Blautönen zu warmen Gelbtönen verschiebt.

Der nächste Artikel wird den Weißabgleich im Detail beleuchten und darauf eingehen, was „korrekt“ ist und wie Farbe als kreatives Werkzeug eingesetzt werden kann.

Unabhängig von deiner Herangehensweise ist der Weißabgleich einer der Hauptgründe,

warum unsere Bilder bei jeder Bearbeitung anders aussehen können. Es ist auch eine der Möglichkeiten, wie Fotografen einen persönlichen Stil entwickeln, da viele von uns instinktiv zu bestimmten Farbtönen tendieren und diese in verschiedenen Bearbeitungen einbringen.

Mehrere Versionen desselben Bildes mit unterschiedlichen Weißabgleichereinstellungen zu erstellen, kann helfen zu entscheiden, welche Atmosphäre für die Szene am besten passt.



Variation Zwei

In dieser Version habe ich mich auf die dunkleren Bereiche des Bildes konzentriert und die Ränder aufgehellt, um mehr Details in den Bergen sichtbar zu machen. Man sieht jetzt mehr Struktur entlang des Kamms rechts, und der Nebel links wirkt klarer und detailreicher.

Als ich dieses Foto vor fast zwei Jahren zum ersten Mal bearbeitet habe, sah meine Endversion eher wie das untere Bild aus, mit noch mehr Helligkeit und Details in den Bergen. Mein aktueller Bearbeitungsschritt ist deutlich dunkler und lenkt den Blick auf den Lichtstrahl und die Grate im Hintergrund.

Keines der Bilder ist „richtiger“ oder näher an der ursprünglichen Szene, denn unsere

Augen nehmen Kontraste ganz anders wahr als eine Kamera. Unsere Augen können sich immer nur auf einen kleinen Bereich konzentrieren, sodass wir unser Bild der Welt aus vielen kleinen Eindrücken zusammensetzen.

Unser visuelles System passt sich ständig an helle und dunkle Bereiche an und hilft uns, Details über einen großen Tonwertumfang zu sehen, während eine Kamera alle Bereiche gleichmäßig aufzeichnet und einen breiteren Bereich von Licht und Schatten präsentiert. Diese beiden Bearbeitungen zeigen unterschiedliche Interpretationen derselben Szene: eine betont den Kontrast, die andere zeigt mehr Details.



Variation Drei

Als ich dieses Bild zum dritten Mal bearbeitet habe, bin ich zum Anfang zurückgekehrt und habe meinen Bildausschnitt neu überdacht.

Den oberen und unteren Bildrand zu entfernen, war eine einfache Entscheidung, da im Vordergrund ablenkende Felsen und oben zu viel leerer Himmel waren. Die Seiten des Bildes einzubeziehen, war jedoch eine schwierigere Entscheidung.

Ich mag es, wie Berge Schichten erzeugen, die uns in ein Bild hineinziehen, und die Grate auf beiden Seiten dieses Tals bieten eine allmähliche Einführung zum Hauptelement in der Mitte. Dieser engere Ausschnitt ermöglicht es uns jedoch, uns auf das Tal zu konzentrieren und mehr

Trennung und subtile Details rund um den Lichtstrahl zu erkennen, ohne die Ablenkung durch dunkle Ränder an den Seiten.

Das wurde zu einer nützlichen Erinnerung daran, dass ein Neustart einer Bearbeitung neue Ideen hervorbringen kann. Ich hatte so lange versucht, Schattendetails links und rechts herauszuarbeiten, dass ich mir nicht vorstellen konnte, sie aus dem Bild zu schneiden.

Durch einen Neuanfang und ein Überdenken der Präsentation der Szene fühlte sich die Idee eines engeren Zuschnitts natürlicher an und half mir, das Bild in eine völlig neue Richtung zu lenken.



Variation Vier

Mit diesem neuen Zuschnitt habe ich eine meiner früheren Ideen wieder aufgegriffen: zu testen, wie sich Weißabgleich-Anpassungen auf die Szene auswirken würden.

In diesem kleineren Bildausschnitt nehmen die helleren Bereiche mehr Raum ein, wodurch der Effekt von Weißabgleichsverschiebungen deutlicher wird. Die kühlere Version links hat eine starke Atmosphäre von hellem Licht im Kontrast zu dunkler Umgebung, mit dem Gefühl einer kalten Umgebung hoch in den Bergen.

Die wärmere Version rechts wirkt weicher und einladender, und ich habe das Gefühl, dass sich ein einladendes Tal unter der Wolke öffnet.

Obwohl die Weißabgleichseinstellungen identisch mit der weiteren Version sind, wirkt der Effekt in diesem engeren Zuschnitt stärker und markanter. Das zeigt, wie eng unsere Bearbeitungen miteinander verbunden sein können und warum es so schwierig ist, ein Bild in einem Durchgang fertigzustellen.



Fazit

Ich sage oft, dass Fotografie mehr von kreativen Entscheidungen als vom „Alles richtig machen“ lebt, und diese Entscheidungen, immer wieder getroffen, formen unseren persönlichen Stil. Es wäre unmöglich, diese Szene so nachzubilden, wie ich sie erlebt habe, da meine Augen den Kontrast anders wahrgenommen hätten als die Kamera. Das machte sie zu einer großartigen Szene für Experimente, um verschiedene Möglichkeiten auszuloten.

Letzten Monat habe ich ein tolles Video von Thomas Heaton gesehen, der auf Kommentare zum Thema Überbearbeitung reagierte, indem er Bilder aus einem früheren Projekt erneut bearbeitete. Thomas Heaton ist einer der besten Fotografen der Welt, und selbst er stellte fest, dass das erneute Bearbeiten älterer Bilder eine klarere Perspektive bringen und helfen kann, zu erkennen, wo

eine Bearbeitung vielleicht zu weit gegangen ist.

Zu einer Szene nach einer Pause zurückzukehren, kann helfen, das Bild anders zu sehen. Es ist aber auch hilfreich, dasselbe Foto mehrmals zu bearbeiten. Ich erstelle oft „virtuelle Kopien“ in Lightroom und bearbeite jede separat, um neue Richtungen auszuprobieren, ohne von früheren Versionen beeinflusst zu werden.

Diese Praxis hilft, zu verstehen, wie unterschiedlich die eigene Bearbeitung ausfallen kann, welche Details einem nach einem Neustart auffallen und wo man sich vielleicht mehr Konsistenz beim Bearbeiten eines Fotos wünscht. Es ist ein zeitaufwändiger Prozess und nicht für jedes Bild geeignet, aber eine wertvolle Übung, um das Beste aus den Fotos herauszuholen, die einem besonders wichtig sind.

Weißabgleich

Die Farbe und Atmosphäre deines Bildes steuern





Einleitung

Weißabgleich ist eine Bildeinstellung, die die Farbtemperatur eines Fotos steuert, und sie ist eine der nützlichsten, aber oft missverstandenen Anpassungen, die wir vornehmen können. Im letzten Artikel habe ich Weißabgleich-Anpassungen in der Bearbeitung genutzt, um die Atmosphäre des Fotos zu verändern, aber man kann ihn auch direkt in der Kamera einstellen und die Farben schon beim Fotografieren beeinflussen.

Ein Großteil der Diskussion über Weißabgleich dreht sich um Genauigkeit, und die Voreinstellungen unserer Kameras ermutigen uns, so zu denken. Wir können den Weißabgleich auf „Tageslicht“, „Bewölkt“, „Schatten“ und „Leuchtstoffröhre“ einstellen, was suggeriert, dass wir den richtigen Weißabgleich wählen müssen, um die Bedingungen um uns herum zu treffen.

Die Entscheidung, wie man den Weißabgleich nutzt, kann jedoch nuancierter sein, und außerhalb eines Studios ist Genauigkeit nicht immer so

eindeutig, wie wir denken. Wenn wir zum Beispiel eine alte orangefarbene Straßenlaterne über einer Schneebank sehen, sollte der Schnee dann weiß erscheinen (seine „korrekte“ Farbe) oder orange (wie wir ihn vor Ort sehen)? Unsere Entscheidungen können variieren, und es gibt keine einzige richtige Antwort.

Es wird noch interessanter, wenn wir erkennen, dass der Weißabgleich in vielen Szenen ein kreatives Werkzeug ist, mit dem wir Stimmung und Atmosphäre gestalten können. Wenn das Ziel unseres Schneebildes ist, die Gemütlichkeit eines Winterdorfes auszudrücken, möchten wir vielleicht einen wärmeren Weißabgleich verwenden, um das Gefühl an den Betrachter zu vermitteln. Wenn wir gar nicht auf Genauigkeit abzielen, wie sollten wir diese Einstellung wählen, um die besten Entscheidungen für unser Bild zu treffen?

Dieser Artikel beleuchtet den Weißabgleich ausführlicher und zeigt Beispiele, wie ich ihn bewusst in meinen eigenen Fotos eingesetzt habe.



Ein wärmerer Weißabgleich erzeugt eine völlig andere Stimmung
in diesem Bild des Sonnenaufgangs über dem Bleder See



Weißabgleich Verstehen

In vielen Situationen geht es beim Weißabgleich eher um die Korrektur von Farben als um deren Veränderung. Wenn du ein Produkt fotografierst und dessen Farbe im Bild der Realität entsprechen muss, musst du den Weißabgleich anpassen, um Farbstiche durch das Licht bei deinem Shooting zu entfernen. Das ist der Hauptzweck einer „Graukarte“, einer kleinen Probe einer etablierten neutralen Farbe, die du bei der Bearbeitung verwenden kannst. Bildbearbeitungssoftware kann diese Graukartenreferenz nutzen, um unerwünschte Lichtfarben zu erkennen und den Weißabgleich entsprechend anzupassen.

Im Feld ist das schwieriger. Landschafts- und Naturfotografen verbringen Tage in der Hoffnung auf großartiges Licht bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang, und ein Teil der Lichtqualität ist die Farbe. Wenn wir die Farbe einer Szene während der Goldenen Stunde „korrigieren“, verschwinden die warmen Töne, die wir vor Ort gesehen haben, und das Bild könnte zu jeder Tageszeit aufgenommen worden sein. Die Lichtfarbe ist

oft Teil dessen, was das Bild ausmacht, und selten etwas, das wir wegkorrigieren wollen.

Hier überschneiden sich genaue und kreative Weißabgleiche. Wenn wir ein Produkt für eine Anzeige fotografieren, bezieht sich Genauigkeit auf die echte Farbe des Produkts. Wenn wir einen schönen Sonnenuntergang fotografieren, bezieht sich Genauigkeit auf die Szene, wie wir sie erlebt haben. Die Wahl des richtigen Weißabgleichs hängt meist von unseren Absichten und den Bedingungen ab.

Den Weißabgleich direkt in der Kamera richtig einzustellen, kann schwierig sein, da wir unsere Ergebnisse nicht überprüfen können, solange wir noch im selben Licht stehen, in dem wir das Foto aufgenommen haben. Ich halte das für den überzeugendsten Grund, im RAW-Format zu fotografieren, denn eine RAW-Datei speichert die ursprünglichen Farbdaten des Sensors und ermöglicht es, den Weißabgleich später vollständig anzupassen. JPEG-Dateien hingegen speichern den Weißabgleich der Kamera fest im Bild, sodass spätere Anpassungen die Qualität beeinträchtigen können.



Den Weißabgleich für dieses Bild von Street Art in Bulgarien zu finden, bedeutete, die realistischste und genaueste Farbe zu treffen



Wie Weißabgleich Funktioniert

Weißabgleich besteht aus zwei Reglern: Temperatur und Tönung. Fotografen sprechen meist über die Temperatur und beschreiben Farben als „warm“ oder „kühl“ auf einem Spektrum von Blau bis Gelb. Die Temperatur wird in Kelvin gemessen, wobei niedrigere Werte blauer und höhere Werte gelber erscheinen.

Die Tönung ist subtiler und passt Farben auf einer Achse von Grün zu Magenta an. Grüne und magentafarbene Farbstiche sind in einem Bild schwerer zu erkennen, aber sie sind wichtig, um unnatürliches Licht zu korrigieren, wie es etwa von älteren Leuchtstoffröhren stammt.

Wir versuchen oft, alles direkt in der Kamera richtig einzustellen und sicherzustellen, dass jede Einstellung zur Szene passt. Die meisten Kameras bieten mehrere Weißabgleich-Voreinstellungen, die zu den

Lichtverhältnissen passen, wie Tageslicht, Bewölkt und Schatten. Manche Kameras erlauben sogar, eigene Weißabgleich-Einstellungen zu definieren und als benutzerdefinierte Presets zu speichern.

Da Weißabgleich jedoch später leicht angepasst werden kann und im Feld schwer zu perfektionieren ist, ist es eine der wenigen Einstellungen, die ich empfehle, auf Automatik zu lassen. Wenn du einen bestimmten Weißabgleich in der Kamera wählst, speichert die RAW-Datei trotzdem alle Bilddaten, aber die Metadaten geben deiner Bearbeitungssoftware einen Startpunkt für die Weißabgleich-Regler. Der Automatikmodus gibt einfach die beste Schätzung der Kamera für die Farbtemperatur der Szene und bietet einen sinnvollen Ausgangspunkt für die Farbbearbeitung.



Weißabgleich Bearbeiten

Egal, wie wir den Weißabgleich in der Kamera einstellen, müssen wir bei der Bearbeitung unsere Farbanpassungen festlegen. Wenn wir möchten, dass die Farben das Motiv genau widerspiegeln, ist die Verwendung einer Graukarte eine zuverlässige Methode, um Farbstiche durch das Licht zu korrigieren. Man nimmt eine Hauptaufnahme ohne Graukarte auf, eine weitere mit, und nutzt dann die Bearbeitungssoftware, um den richtigen Weißabgleich für das Hauptbild zu bestimmen (Lightroom hat dafür eine Pipette).

Das ist jedoch im Feld oft unpraktisch, da wir vielleicht keine Graukarte in unsere Komposition einbauen können. Wenn dein Bild einen neutralen Ton wie Schnee oder eine graue Straße enthält, kann das als guter Referenzpunkt für die Gesamtfarbe der Szene dienen. Die Weißabgleich-Pipette funktioniert oft auf diesen Bereichen, und meist kann man den Weißabgleich manuell feinjustieren, indem man sich auf einen Bildteil mit bekannter Farbe konzentriert.

Allerdings ist die Suche nach der „wahren“ Farbe immer subjektiv, und wir können uns nur an unsere Erinnerung oder unseren Eindruck der Szene zum Zeitpunkt der Aufnahme halten. Es gibt eine bekannte optische Täuschung eines schwarz-weißen, verpixelten Bildes mit einer Coca-Cola-Dose, die die meisten Menschen als rot wahrnehmen. Unsere Augen lassen sich leicht täuschen, und da die Welt voller reflektiertem und diffusem Licht ist, ist Weißabgleich eher ein kreatives Werkzeug als ein Instrument der Genauigkeit – es sei denn, man verwendet präzise Kalibrierungswerkzeuge.

Trotzdem ist es wichtig, offensichtliche Farbstiche in deinen Bildern zu korrigieren. Fotos können manchmal etwas matschig wirken oder einen subtilen Blaustich haben, den man erst bemerkt, wenn er weg ist. Ich beginne meine Bearbeitungen meist damit, die Temperatur anzupassen, um Blaustiche oder Gelbstiche zu korrigieren, und mit der Zeit erkennt man, wann die Farbe in einer RAW-Datei leicht danebenliegt.



Der Schnee war ein guter Weißreferenzpunkt im Tagesbild von Vestrahorn, aber das wird während der kräftigen Farben der Blauen Stunde schwieriger



Fallstudie

Das obige Bild wurde im Mondlicht aufgenommen, und die RAW-Datei sieht für eine Bergszene ziemlich realistisch aus. Allerdings gibt es ein leicht matschiges Aussehen, als würden die Farben nicht ganz so leuchten, wie man es von einer lebendigen, vom Mond beleuchteten Szene erwarten würde.

Der Schnee gibt einen Hinweis, und bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass er nicht so strahlend weiß ist, wie man es erwarten würde. Durch das Abkühlen der Temperatur (mehr Blau) kann man die natürliche Lebendigkeit der Szene wiederherstellen, indem man den Schnee als Weißreferenz nutzt.

In Wirklichkeit sah die Szene vielleicht eher wie die wärmeren Töne der RAW-Datei aus, besonders da so viel der Landschaft von orangefarbenen Straßenlaternen beleuchtet wurde, die sich durch die Dörfer und Straßen rund um diese Berge ziehen. Ich habe den automatischen Weißabgleich in der Kamera verwendet, aber es gibt keine Möglichkeit, die Lichtfarbe vor Ort perfekt wiederzugeben.

Die angepasste Version sieht jedoch vollkommen realistisch aus, und man könnte sogar sagen, dass sie meine Wahrnehmung der Szene besser widerspiegelt – näher an dem, wie mein visuelles System weißen Schnee auf den Bergen interpretiert hätte.



Lokaler Weißabgleich

Um die Sache noch verwirrender zu machen, können verschiedene Teile eines Bildes eigene Farbstiche haben, die lokal korrigiert werden müssen. Das passiert oft, wenn Teile einer Szene in warmem Licht liegen, während andere im Schatten sind. Straßenszenen bei Nacht werden oft von einer Mischung aus Lichtquellen beleuchtet, und das Licht aus einem Geschäft kann andere Farben haben als das draußen.

Unsere unzuverlässigen Augen gleichen diese Farbunterschiede oft aus, während sie die Umgebung abtasten und unser Bild der Szene aufbauen. Wir wissen, dass ein Baum im Sonnenlicht und ein anderer im Schatten dieselbe Farbe haben, und nehmen sie nicht als völlig unterschiedlich wahr. Auf einem Foto kann der schattige Baum jedoch viel blauer erscheinen als der im Licht.

Wenn die Anpassung des Gesamt-Weißabgleichs das Bild immer noch nicht wie gewünscht aussehen lässt, kann man leicht in eine Schleife kleiner Anpassungen von Temperatur und Tönung geraten, auf der Suche nach der „richtigen“ Farbe. Die Lösung kann darin bestehen, Masken zu verwenden und lokale Anpassungen vorzunehmen, indem man verschiedene Weißabgleichseinstellungen auf verschiedene Bildbereiche anwendet.

Es gibt keine festen Regeln, wann lokale Weißabgleichsanpassungen sinnvoll sind, aber es gibt Anzeichen, dass sie helfen könnten. Versuche, schattige Bereiche der Landschaft zu erwärmen, besonders im goldenen Licht von Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang. Achte auf Tönungsverschiebungen, wenn dein Bild viele Bäume enthält oder wenn künstliches Licht mit natürlichem Licht gemischt wird.



Kreativer Weißabgleich

Im Gelände eine genaue Farbwiedergabe zu erzielen, kann schwierig sein – und es ist nicht immer klar, ob Realismus bedeutet, die Lichtfarbe zu korrigieren oder sie bewusst zu erhalten. Wir können aber auch einen rein kreativen Ansatz beim Weißabgleich wählen und ihn nutzen, um unsere Gefühle für eine Szene auszudrücken, selbst wenn das nicht der Realität entspricht.

Filmmacher nutzen Farbpaletten, um eine konsistente Atmosphäre über mehrere Szenen hinweg zu schaffen, und auch wir können Farbe als starkes Ausdrucksmittel in der Fotografie einsetzen.

Viele Fotografen wählen eine einheitliche Farbpalette und wenden diese mit einem Preset an – ein einfacher Weg, um einen wiedererkennbaren Stil zu entwickeln. Trotzdem passen wir den Weißabgleich vielleicht für jedes Bild individuell an und geben dabei Atmosphäre und Stimmung den Vorrang vor Farbgenauigkeit. Ich mag

es, wenn meine Fotos realistisch wirken, aber oft nutze ich den Weißabgleich, um dem Endbild mehr Gefühl zu verleihen.

Einen kreativen Weißabgleich zu finden, der trotzdem glaubwürdig bleibt, kann mehrere Versuche und Anpassungen erfordern. Es hilft, mehrere virtuelle Kopien eines Bildes zu erstellen und verschiedene Weißabgleiche nebeneinander zu vergleichen. Es lohnt sich auch, nach ein paar Tagen zum Bild zurückzukehren, um sicherzugehen, dass man es farblich nicht übertrieben hat.

Auch lokaler Weißabgleich kann kreativ eingesetzt werden und ist eine effektive Methode, um Teile einer Szene wärmer oder kühler wirken zu lassen und so die Aufmerksamkeit des Betrachters zu lenken. Man kann das Hauptmotiv leicht erwärmen, damit es einladender wirkt, oder die Umgebung abkühlen, um deren Wirkung zu reduzieren.



Fazit

Für Studio- und Werbefotografen mit detailliertem Verständnis von Licht ist Weißabgleich ein technisches Thema mit vielen Details, die über mein Wissen hinausgehen, aber alle Fotografen müssen diese Einstellung beim Erstellen eines Bildes berücksichtigen. Die Wirkung von Farbe ist so stark, dass Weißabgleich-Anpassungen unsere Bilder lebendiger und realistischer erscheinen lassen, die Stimmung formen oder einen erheblichen Einfluss auf unseren fotografischen Stil haben können.

Am besten betrachtet man den Weißabgleich als interpretative Einstellung, die hilft, die Farben wiederzugeben, die man vor Ort erlebt hat, auch wenn man sie nicht exakt treffen kann. Die meisten Kameras können Farbeinstellungen automatisch schätzen, oder man wählt aus Voreinstellungen je nach Lichtbedingungen, aber die bedeutendsten Anpassungen erfolgen in der Bearbeitung.

Um Weißabgleich kreativ in der eigenen Fotografie zu erkunden, empfiehlt es sich, mit

einer einfachen, abstrakten Szene zu arbeiten. Erstelle mehrere Versionen und wähle für jede leicht unterschiedliche Weißabgleichereinstellungen, um die Ergebnisse zu vergleichen. Experimentiere anschließend mit lokalen Bearbeitungen. Versuche, die dunkleren Bereiche einer Sonnenaufgangs- oder Sonnenuntergangsszene zu erwärmen, um zu sehen, wie sich Schatten auf die Farbe auswirken.

Am Anfang ist der beste Weg, Weißabgleich zu erkunden, das Experimentieren. Wahrscheinlich hast du schon ein Gespür für die Farben, zu denen du dich in der Fotografie hingezogen fühlst, und erkennst vielleicht Muster in den Weißabgleichereinstellungen, die du instinktiv zuvor verwendet hast. Ich mag Blau- und Lilatöne, daher sind meine Bilder oft etwas kühl. Mit der Zeit und durch gezieltes Testen wirst du Farbstiche in RAW-Dateien erkennen und einen zuverlässigeren Ansatz für den Weißabgleich entwickeln – etwas, das dein Portfolio konsistenter und wiedererkennbarer machen kann.



Danke fürs Lesen

Ich hoffe, dir hat diese Ausgabe von In The Frame gefallen. Ich freue mich immer über Ideen, welche Themen das Magazin in Zukunft aufgreifen könnte. Wenn du dieses Projekt unterstützen und mir helfen möchtest, weiterhin über Reisen und Fotografie zu schreiben, gibt es ein paar einfache Möglichkeiten, das zu tun.

- **Teilen:** Am einfachsten hilfst du, wenn du andere einlädst, den Newsletter zu abonnieren und so die Leserschaft von In The Frame wachsen zu lassen.
- **Unterstützen:** Ich möchte das Magazin frei von Werbung und Ablenkungen halten. Wenn du mich also auf einen Kaffee einladen oder etwas zu den Produktionskosten beitragen möchtest, findest du den Link unten.
- **Einkaufen:** Ich schreibe Bücher über Reisen und Fotografie, in denen ich dieselben Themen weiterführe – mit ausführlicheren Inhalten und detaillierten Location-Guides. Mehr Informationen zu meinen Büchern findest du auf den nächsten Seiten.

Danke fürs Lesen und für deine Unterstützung – bis zum nächsten Monat.

Kevin

www.shuttersafari.com/in-the-frame#support

In The Frame

Die komplette Sammlung



Entdecke über 600 Seiten voller Reise- und Fotografieinspiration mit der kompletten Sammlung von *In The Frame*. Das Bundle enthält alle bisher erschienenen Ausgaben des Magazins.

Jeder Kauf unterstützt das Projekt und hilft mir, neue Ausgaben weiterhin kostenlos und unabhängig zu veröffentlichen.

www.shuttersafari.com/in-the-frame/previous-issues

Shutter Safari

Fotografie-Reiseführer



Die Planung einer Fotoreise kann viel Recherche erfordern – und die nötigen Informationen sind oft über unzählige Blogs und Webseiten verstreut.

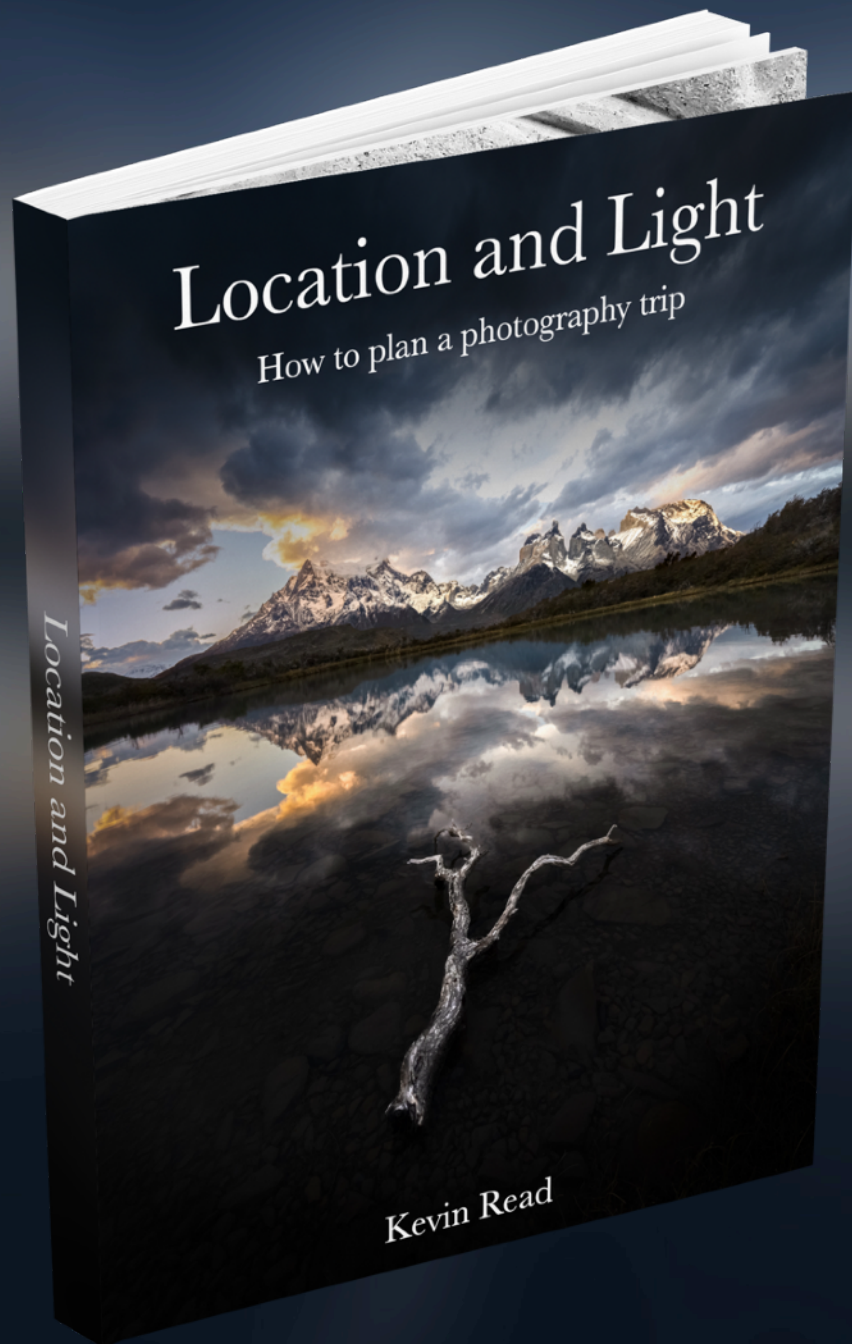
Die Fotografie-Reiseführer fassen alles an einem Ort zusammen, mit klar strukturierten Informationen, die dir helfen, sowohl deine Reise als auch deine Fotografie zu planen.

Ich habe diese Bücher aus eigener Erfahrung geschrieben – basierend auf meinen Reisen mit der Kamera durch über fünfzig Länder. Jeder Guide verbindet Reise- und Fototipps, damit du weniger Zeit mit Planung und mehr Zeit mit Fotografieren verbringst.

www.shuttersafari.com/photography-travel-guides

Ort und Licht

Wie man eine Fotoreise plant

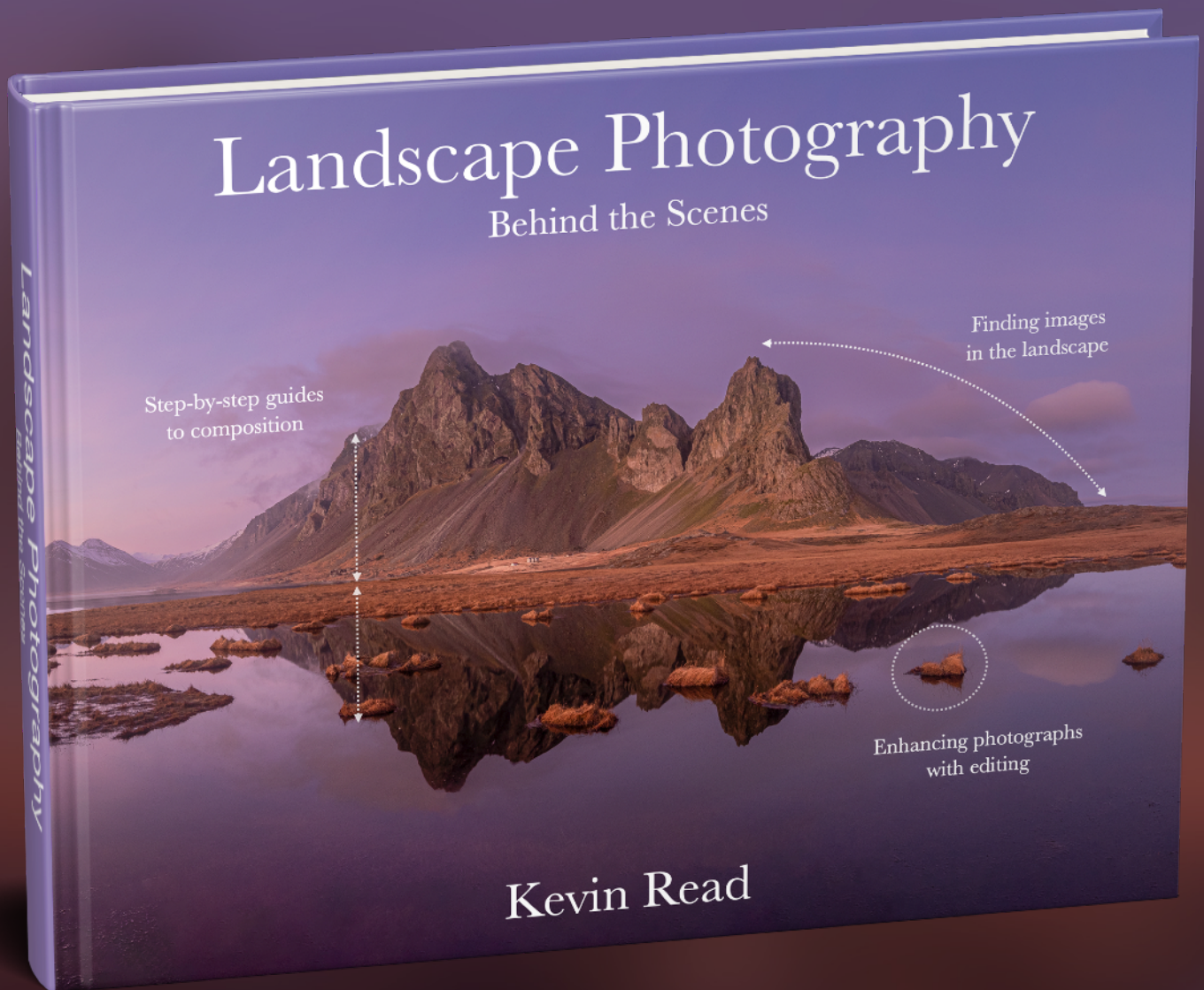


Der umfassende Leitfaden, um Fotolocations zu finden, das Licht vorherzusagen und das Beste aus deinen fotografischen Abenteuern herauszuholen.

www.shuttersafari.com/location-and-light

Landschaftsfotografie

Hinter den Kulissen



Mein E-Book über Landschaftsfotografie geht einen neuen Weg, um die Fähigkeiten zu vermitteln, die du brauchst, um deine eigenen Bilder zu komponieren, zu bearbeiten und deinen fotografischen Stil zu entwickeln.

Es folgt den Geschichten von zwanzig Bildern – vom Aufnahmeort bis zur finalen Bearbeitung – und zeigt, wie jedes einzelne entstanden ist und was es über den Aufbau eines Bildes verrät.

Ein praktischer Blick hinter die Kulissen der Landschaftsfotografie, basierend auf echten Beispielen, Fehlern und Entscheidungen, die direkt vor Ort getroffen wurden.

www.shuttersafari.com/behind-the-scenes